

bedeutendste von allen hingestellt werden kann. Die heraubrechenden Kriegsjahre zerstreuen die Schaar und beeinträchtigen auch die Thätigkeit des Meisters, welcher, um aus seiner Vaterstadt nicht scheiden zu müssen, hochbetagt zum katholischen Glauben übertrat und im Jahre 1631 starb.

Ein Fach ist es, welches vorzugsweise von diesen Meistern der Landstädte geübt wird, das Herstellen von Epitaphien, welche das Andenken der Verstorbenen zu ehren bestimmt sind. In Friedhofkirchen, sowie ab und zu auch an den Wänden und Pfeilern der Hauptkirchen oder in den Sacristeien derselben aufgehängt, enthalten sie gewöhnlich auf Tod und Auferstehung bezughabende Darstellungen mit den knieenden Gestalten der Verbliebenen. Selbst ein Spranger hielt es nicht unter seiner Würde, seinem Freunde Michael Peterle von Annaberg für die Stephanskirche in Prag ein Epitaphium zu malen, und schuf in dem gewaltigen, über den Tod triumphirenden Christus eines seiner besten und ergreifendsten Bilder.

Das Grabdenkmal, bald in Form einer Tumba, bald als Epitaphium gestaltet, spielt auch in der Entwicklung der plastischen Künste eine bedeutende Rolle. Die Tumbaform, wie sie sich in den Přemyslidengräbern zur Zeit Karls IV. ausgeprägt, bleibt immer nur den Hohen und Höchsten vorbehalten. In die Mitte einer Kirche gestellt, entbehrt sie nicht, selbst bei einer weniger vollkommenen Durchführung, wie dies bei dem Grabdenkmal des Johann von Pernstein in der Kirche zu Pardubitz der Fall ist, eines würdevollen Eindrucks. Zur vollendeten Durchbildung gelangt diese Form in dem glänzenden Mausoleum der Domkirche in Prag, welches auf Geheiß Maximilians II. von Alexander Collin in den Jahren 1564 bis 1589 hergestellt wurde; ursprünglich für die Eltern Maximilians bestimmt, sollte es nur die Gestalten derselben tragen, aber nach dem früh erfolgten Tode Maximilians wurde auch seine Porträtfigur den auf der Tumba liegenden Gestalten zugesellt.

Unter den zahlreichen Epitaphien aus Stein, die insbesondere im nördlichen Böhmen häufig vorkommen, findet man nicht selten ganz bedeutende Arbeiten, wie es zum Beispiel mit dem Grabmale Wolfs von Salhausen vom Jahre 1589 in der Kirche zu Benfen, den Sculpturen in Waltirsch, den Grabdenkmälern des Friedrich und Melchior von Redern aus den Jahren 1565 bis 1566, beziehungsweise 1610 in Friedland, den Epitaphien der Brozanský von Břesovitz vom Jahre 1583 und 1588 in der Kirche zu Brozan und anderen der Fall ist. Interesse erregen auch die in und neben der Martinig'schen Kapelle der Domkirche in Prag befindlichen Grabsteine der Herren Johann und Georg von Lobkowitz, von welchen ersterer laut eines im Jahre 1581 abgeschlossenen Vertrages von Vincenz Strašryba, Steinmetzen in Laun, welcher vor dem Jahre 1594 über der Arbeit starb, ausgeführt wurde. In diesen Arbeiten lernen wir Strašryba als einen der